Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 52

Artikel: Abschied

Autor: Nussbaum, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Rudolf Nussbaum

"Bitte, mein liebes Jahr, nehmen Sie Plat! Sie wollen von uns gehen?" "Ich will nicht, ich muß. Meine

Zeit ift abgelaufen."

"Es tut mir leid..." "Kein Schöntun, bitte! Wie höflich die

Menschen werden, wenn es Abschiednehmen gilt!"

"Auch dann nicht immer! Aber ich sehe, Sie sind müde, abgearbeitet, wie ich. So sehen Sie sich einen Augenblick!"

"Sie haben es mir verziehen, daß ich Ihnen gleich zu Anfang die Grippe an den Hals gehängt?"

"Neberwunden und verziehen! Ich weiß, daß es nicht in Ihrem Willen lag, nicht Absicht war. Weiß, daß Sie auch nur Trägerin des Lebens sind. Im Gusten wie im Bösen!"

"Bahrlich! Bin nichts anderes als ein bielspuriges Geseise, auf dem das Schickjal rollt! Und doch, wie oft fluchte man mir, als hätte ich das Schlimme selber angestiftet!"

"Es ift richtig. Manche Menschen wise sen mit Ihnen nichts anzusangen, beshandeln Sie töricht und schlecht und beshaupten dann, es sei umgekehrt."

"Wenn die Bombe eines Wahnwigis gen Todessaat und Herzensgift streut.." "Ah, Sie sprechen von Basel?"

"Ja. Wenn die Natur (nicht weniger sinnlos) vernichtet, was Menschenhand kunstvoll gebaut, wenn sie Flüsse aus ihren Betten jagt, fruchtbares Erdreich in Schlamm und Moder verwandelt, arbeitsame Bauern, die auf ihrer Scholle alt und grau geworden, aus der Heintauversiößt, Menschen, die nur schwer der kaum je wieder anwurzeln, aus dem Bosden reißt, sodaß von solchem Erleben sich sogar uns tiese Furchen ins Antlitz graben, der Tage heilige Ordnung verstellend — so nützt es nichts, ist es gedankenloss Tun, unsereins deswegen den Prozeß zu machen."

"Gewiß, gewiß! Man kann nur besesen, helsen und sich wehren, so gut es Menschenmacht vermag. Ihnen ist ebenso wie uns eine Grenze gezogen. Auch wir müssen lernen, die Grenze zu ziehen, in Tat und Urteil, Gesühl und Gedanken. Machtsülle, Lebensdrang verleiten zu leicht zu Grenzüberschreitungen."

"Ich durchschaue Sie, mein Herr. Ansspielung auf gewisse Borgänge in meisnem Zeitbereich, die ohne meine Schuld geschehen!"

"Ja, ich dachte in der Tat an Grenzsgeschehnisse, die bis an, bis über die Grenze des Schicklichen, des Rechtlichen gegangen sind. Auch da mag nicht immer, durchaus nicht in jedem Falle böse Absicht die Triebseder gewesen sein. Aber ein übersteigertes Selbstbewußtsein, von



Entsetlicher Traum eines Zurcher Automobilisten vor seiner Fahrt durch ben Kanton Schwyz.

Lokales

Wie verlautet, soll-anläßlich der Eröffnung des Schaltjahres der Tramdirektion in Anerkennung ihrer heldenhaften Jynorierung der Anregungen und Wünsche der Passagiere das tramschienene Kreuz 1. Klasse mit Zangen verliehen werden.

Da die Straßen und Plätze an Sonnund Feiertagen schon saumäßig genug außsehen und die Wahlkandidaten von den Zeitungen schon genug "im Dreck umegschleikt" werden, verlangen die Straßenreiniger, daß das Austeilen von Wahlvorschlägen an Samstagen bei nassem Boden verboten wird.

Wenn die "Defolletierung" der Damenknie wider Erwarten noch 1 Zentimeter hinaufrücken follte, so wird der Sittlichkeitsverein auf die Sichung der weiblichen Oberschenkel dringen, resp. auf die Tätowierung einer amtlichen Demarkationslinie durch die städtischen Fleischschauer.

Die Brockenstube der Heilsarmee hat der Kreisdirektion 3 der S.B. B. auf Beihnachten zahlreiche größere Glasscherben geschenkt, damit sie endlich die herzzerreißendsten Blößen am Eingang zu den Bahnpostbureaux bedecken kann.

3wischenstaatliches

Jedes Haus hat seine Tür, Jeder Staat sein Hautgeschwür. Und der Menschen Wanzen dringen Ein in kleinster Ritzen Spalt. Hat man nur zu solchen Dingen Sogenannte Staatsgewalt?

Polen reibt an Danzigs Leber, Litauen setzt jenem zu. Frgend etwas hat ein jeder, Und die Welt kommt nicht zur Ruh.

Ach, das Beste wär', man rührte Um das ganze Erdgemisch (Was zu neuer Schöpfung führte). Das wär' endlich — reiner Tisch! Könnte man nur vorher sehen, Wie die Dinge weiter gehen!

Aus der Kinderstube

Klärli sitzt auf einem Stuhl, saugt am Daumen und staunt vor sich hin.

Die Mutter: "Nu Klärli, a was studierst ume?"

Märli schweigt. — Die Mutter: "Sig lieb und fäg mers, gäll!"

Da entringt fich der Kleinen die schwere Frage: "Cha ächt de lieb Gott au schwimme?"



Jeder Division wird ein regimen sftartes Detachement Kollettenmacher und Bettelbuchsenpatrouillen zugeteilt, welche bie Mittel sammeln fur die Unterstühung kranter und verwundeter Soldaten, fur welche der Bund bekanntlich zu wenig Geld hat. Der Bundesrat hoffe, auf diese Art ein fur allemal Anstände mit dem Bundesfeierkomitee zu vermeiben.

innerer Macht gesättigt, in Gedanken überernährt, entsesselt oft Kräfte, die einen sonst wohlgebordeten Strom in uferlose Breite, in fremde, für seine Lesbensform nicht passende Gemarkungen

Zahnpraxis A. Hergert jetzt Usteristr. 11 ZÜRICH 1 Telephon S. 6147 lang iährige Praxis - Mäßige Preise jagt. Naturgesetz! Natursaune! Man mag es nehmen, wie man will — die Betroffenen fühlen sich dennoch mit Recht — betroffen!"

"Sie erinnern sich vielleicht, daß ich da ein unangenehmes Erbe angetreten habe. Schon frühere Jahre berichten von derartigen Uebergriffen, und wenn Sie gar auf die Zonen zielen, so hatte ich mit ihnen quasi nur im Transitverkehr zu schaffen. Diese Frage (ohne Antwort) läuft weiter, wenn man dabei überhaupt von "lausen" sprechen darf. Sie sch i e b t si ich weiter, ein freundliches kleines Angebinde für das kommende Jahr."
"Wir wollen uns aber (wie es auch

"Wir wollen uns aber (wie es auch sei) nicht die letzte Stunde, ehe wir scheisen, durch viele Nachdenklickeiten ver-

bittern. Wir sind zu ernst. Man sollte mehr lachen! Ver such en, zu lachen. Die Dinge des Lebens sind schwer, und wir nehmen sie meist noch weit schwerer, als sie sind. Alle Dinge!"

"Da nuß ich Ihnen unbedingt beispflichten. Das gilt für den Einzelnen wie für die Bölker. Wenn sie ein Härlein in ihrer Suppe finden, möchten sie sich oder anderen am liebsten alle Haare ausrausen! Saha!"

"Wenn Aland eine Kanone mehr besitt als Beland, schreit Beland: Du mußt sofort abrüften, sonst hau ich dir eine (sobald ich erst zehn Stück mehr habe!). Und er geht hin und bestellt sich dringslich (zum Ausgleich) offiziell drei, insgesheim sechs neue seuerspeiende Kohre!"

"Aber jetzt scheinen sie mit dem Abrüsten Ernst machen zu wollen."

"Warum lachen Sie so verschmitt? Sind Sie nicht davon überzeugt?"

"Mein liebes gutes altes Jahr (verzeihen Sie bitte, wenn ich vor Wehnut zärtlich werde!), sie haben sich jetzt (die ernsthaften "Träger der Kultur") zum zeten Male ihre Borbesprechungen vorzesprochen. Nachbesprechungen werden solgen und neuen Vorbesprechungen vorangehen! Vielleicht wird einst ein Jahr geboren ..."

"Ein fräter Abkömmling von mir! Sischerlich! Und Sphärenmusik wird es wie Muttermilch trinken. Auf Händen wird man es tragen, seine reine Stirn mit Blumen bekränzen. Unter den Bölkern wird ein Jubel ausbrechen, aus..."

"Was ist Ihnen? Ist Ihnen nicht wohl? Sie sind so bleich geworden!"

"Mein Herz ift matt geworden. Die Stunde — die Stunde des Scheidens — ift — gekommen."

"Es tut mir wirklich leid, habe ich Sie vielleicht zu lange aufgehalten? Werden Sie es mir nachtragen?"

"Nicht doch, mein Herr! Und — tragen Sie auch mir nichts nach, wenn ich hinsuntersinke, ohne daß Sie an mir, wie ich glaube, die Freundin gefunden haben, von der Sie in verlangenden Stunden geträumt ..."

"Gewiß nicht! Ich will nicht vergessen, daß Sie uns freimütig Ihre ganze Zeit zur Verfügung gestellt haben. Sie ist abgelausen. Auch wir werden es einst sein. Ich danke Ihnen."

"Sie sind sehr höflich, mein Freund, wirklich höflich! Das ist so selten geworsen! Sollte ich einmal wiederkehren..."

"Bas? Wiederkehren?" "Ei, haben Sie nie etwas vom großen Kreislauf vernommen, der mit mhstischen Armen alles Geschehen umfaßt?"

"Doch, doch! Aber, was bin i ch dann? Und wo? — Sie schaudern?"

"Das Schlagwort furrt. Auch Ihnen Dank! Ich bin am Ende."

Logik

Fettgedrucktes auffallendes Inserat: "Elegante Dame sucht apartes Zimmer. Bedingung: Unbedingte Ruhe, Klavier..." Wie reimt sich das zusammen?

Gedanken zum Jahreswechsel

Richts ist pünktlicher und rücksichtsloser als die Zeit.

Die Zeit lehrt uns, daß man sich immer auf den Anfang besinnen muß.

Die Zeit ist eine Königin und ihre Dienerin ist die Uhr.

Die Zeit ist Despotin und willige Dienerin zugleich, es kommt darauf an, was man aus ihr macht.

Zeit ist Geld, aber die meisten haben keine Zeit und kein Geld.

Neujahrsglocken

Feierlich klingen Metallene Gloden, Hell und dunkel, Dem Menschen ins Ohr. Zukunstsfreudige Gerzen frohloden: Deffne uns, Leben, Deffne das Tor! Blaset, Trompeten, Spielet, ihr Geigen! Huldigt der Freude Im seistlichen Reigen!

Aber die dunflen Gewichtigen Töne Mischen sich mahnend Ins frohe Geläut, Fragend, ob Das Morgen fröne Liebliches Gestern Und strahlendes Heut.

Und im leichten Tanzschritt schreiten Ernst und Freude Durchs Tor, vereint Blumen streuend Auf engen und weiten Wegen, denen — Kein Ziel erscheint.

Blumen der Lust Und Blumen des Leides, Blumen der Ehre, Der Schmach, der Kraft, Blumen des Todes Finsteren Kleides Und Blumen der Liebe, Treibend im Saft.

Wir folgen dem Paare — Die Gloden dröhnen — — Es sei uns Führer Zum Guten - zum Schönen!

Rudolf Nußbaum

* Rudol Wahres Geschichtchen

Während des Unterrichts fam der herr Vifar einer industriellen Gemeinde des Zürcher Oberlandes auf Sitten und Gebräuche zu reden und führte dabei aus, daß Maria, die Gottesmutter, keinen Bubikopf getragen habe. Einer der Schüler hebt die Hand hoch und behauptet seinerseits: "Und der Herr Jesus Christus hatte keinen Töff." — Ob der Herr Vikar, ein sehr eifriger Motorradsahrer, ob dieser Belehrung besonders entzückt war?



Soziale Wohlfahrt im 20. Jahrhundert

Die soeben in der st. gallischen Geschesssammlung veröffentlichte neue Ordnung über die Bersicherungskasse für das Staatspersonal des Kantons St. Gallen entfält in Art. 16 folgende Bestimmung: "Jedes minde ste ns 70 Jahre alte männliche oder 65 Jahre alte weibliche Mitglied besitzt das Recht des Rücktrittes aus dem Dienste des Staates unter Beanspruchung einer Altersrente von der Höhe der Invalidenpension."

Diesem Artikel möchten wir lieber folgende Fassung geben: "Jedes mindestens 90 Jahre alte männliche oder 85 Jahre alte weibliche Mitglied besitzt das Recht auf eine Benfion ufw." Sodann follte noch ein Art. 16bis folgenden Wortlautes eingesetzt werden: "Funktionäre, die das Mindestalter noch nicht erreicht haben, sind gehalten, Biomalz, Ovomaltine und ähnliche Kraft= und Verjüngungsmittel einzunehmen. Un die bezüglichen Auslagen kann der Staat bei einwandfreiem Verhalten der in Frage kommenden Kaffamitglieder bis zu 2 Prozent Sub-vention leiften. Für Halbblinde, Halbtaube oder teilweise gelähmte Funktio= näre schafft der Kanton Lupen, Höhr= rohre, Bettflaschen, Aruden, Grofvater= feffel und Fahrstühle an und wählt und besoldet für die Bedienung der Letztern das nötige Hilfspersonal."

Auf diese Weise dürfte es dem Staat gelingen, die Ausrichtung von Pensionen die ins diblische Alter hinauszuschieben, wenn sich nicht vorher der Knochenmann, der zweiselsohne humaner ist, als Sankt Bürokratius, ins Mittel legt und definitiv pensioniert.



GRATIS und franko erhält jeder Samm'er meine neueste Spezialpreisiliste 1928 mit allen Marken der Schweiz. 150 Abbildung auf kunstdruckpapier Bitte senden Sie mir sof. Ihre Adresse Briefmarkenspezialgeschäft Ernst Müller, Basel Freiestr. 69 N, Tel. Saf. 3280.